

BayBlatt

Die Information des Ehemaligen-Vereins
des Gymnasiums Bayreuther Straße

Ausgabe Nr. 10 im Dezember 2010



<http://www.gymbay.de/ehemalige/>

Editorial

Liebe Ehemalige,

Im Mittelpunkt der Aktivitäten des Ehemaligen-Vereins steht - angesichts zu erwartender klarer winterlicher Sternenhimmel – die Wiederherstellung der Sternwarte. Sie steht kurz vor Vollendung. Aber auch die weitere Unterstützung des naturwissenschaftlichen Unterrichts steht in der Prioritätenliste weit oben. Informieren Sie sich, helfen Sie mit!

Vorstand und Redaktion

Inhalt

Editorial	S. 1
Die Sternwarte vor der Fertigstellung	S. 1
Hilferuf der Naturwissenschaften	S. 3
Wissens-Quiz zum GymBay	S. 4
Austausch mit Indien	S. 5
Die 65 Minuten-Schulstunde/Meinungen	S. 7
Mitglieder stellen sich vor: M. Kaussen	S. 10
Termine am GymBay	S. 12

Die Sternwarte vor der Fertigstellung

Der Winterhimmel lockt mit klarer Luft

Ein Bericht von Ralf Kreuser, Mitglied im Erweiterten Vorstand des Ehemaligen-Vereins ExGymBay

In der Vorstandssitzung des Ehemaligenvereins am 28. Oktober berichtete Herr Dr. Heinicke, der die Federführung für das Sternwartenprojekt im Lehrerkollegium innehat, über den Stand der Restaurierungsarbeiten. Bei der Besichtigung durch den ExGymBay-Vorstand im August (siehe BayBlatt Ausgabe Nr. 9) hakte es noch an



Herr Dr. Heinicke und „sein“ Teleskop

verschiedenen Stellen von Elektrik und Mechanik. Dies alles ist nun behoben. Die Teleskope stehen sicher auf ihrem Stativ, die Nachführeinrichtung läuft, das Kuppeldach lässt sich problemlos öffnen, schließen und drehen

Nun steht die Abarbeitung einer weiteren Anschaffungsliste an, die unser Verein bzw. seine Mitglieder finanziert. Um die vom Fernrohr ins Visier genommenen Himmelsobjekte nicht nur der Betrachterin oder dem Betrachter am Okular, sondern auch allen anderen Teilnehmern der GymBay- Astronomie-Gemeinde zu offenbaren - und dies nachhaltig - , muss die Möglichkeit der Bildübertragung und -speicherung geschaffen werden. Dazu wird zunächst eine gute Spiegelreflex-Kamera benötigt, mit Adapter zum Teleskop und den

richtigen Filtern, die Bildrauschen so weit wie möglich unterdrücken. Das Teleskop hat, übersetzt auf die Welt der analogen Teleobjektive, immerhin die stolze Brennweite von 1.500 mm. Wie gut damit unser Mond zu betrachten ist, kann man auf dem Foto unten erkennen.

Um dieses Bild allen Anwesenden einer Astro-AG zeigen zu können, benötigt Herr Dr. Heinicke dann noch ein Laptop, das mit der Kamera verbunden werden kann, ein Netzteil und die passende Software. Zusätzlich soll noch ein normales Objektiv für die Kamera angeschafft werden, um ihren Einsatz auch abseits von Teleskopen zu ermöglichen.

Dies alles soll in den nächsten etwa zwei Monaten erledigt werden. Die offizielle Eröffnung der Sternwarte soll dann im Rahmen einer kleinen Feierstunde am

27. Januar 2011 um 19 Uhr in der Aula

stattfinden, zu der wir alle Vereinsmitglieder und Ehrengäste noch einmal gesondert einladen. Bitte merken Sie sich den Termin schon einmal vor! Bei ungünstigem Wetter lässt Herr Appenzeller den Mond in der Aula untergehen...



So etwa sieht der Mond, durch das Schulfernrohr betrachtet, aus.

Die Naturwissenschaften brauchen Ihre Hilfe!

Wiederholung unseres Spendenaufrufs

Bereits in der letzten Ausgabe Nr. 9 des BayBlatts hatten wir dazu aufgerufen, für die Naturwissenschaften zu spenden, auch in Form von Sachspenden.

Im einzelnen wünscht sich die **Physik** für die Klassen 8 und 9 **Mechanik-Boxen**. Diese kosten 300-350 € pro Stück – nicht billig, aber gut angelegt. Im Endzustand sollten 10-15 Stück (für 2er bzw. 3er Gruppen) vorhanden sein. Jede Box hilft!



Die **Biologie** benötigt neue **Demonstrations-Modelle**. Ein solches Modell kostet ca. 250 €.



Die **Chemiker** haben einen hohen Bedarf an **Verbrauchs-Chemikalien** und sind für jede Unterstützung dankbar!



*Hierfür bitten wir Sie alle um **Geldspenden** auf das Konto des Ehemaligenvereins (siehe letzte Seite) oder um **Sachspenden**; hier setzen Sie sich am besten direkt mit Herrn Dr. Heinicke über das Büro von Herrn OStDirektor Appenzeller in Verbindung.*



Was wissen Sie über das GymBay? Lesen Sie aufmerksam das BayBlatt??

Unser kleines Quiz soll Ihre Wissenslücken entlarven

Frage 1:

Wie heißt der langjährige Leiter der Theater-AG des GymBay?

Frage 2:

Wie hieß unsere Schule, bevor sie zum Gymnasium Bayreuther Straße wurde?

Frage 3:

In welchem Jahr wurde unsere Schule gegründet?

Die Lösung soll keine „brotlose Kunst“ für Sie sein. Es gibt etwas zu gewinnen,
NÄMLICH:

1. Preis: 2 Kinokarten für das CinemaxX

2. Preis: 1 Kappe mit dem GymBay-Logo

3. Preis: 1 Kaffeebecher mit dem GymBay-Logo

Einsendeschluss ist der 31. Januar 2011

Wir würden uns über zahlreiche Einsendungen freuen,
die Sie an die Redaktion des BayBlatts mailen können unter r.kreuser@t-online.de
oder faxen unter 0202-27609005

Das Fremde soll vertrauter werden

Das GymBay richtet sein Augenmerk weiter auf den indischen Subkontinent

In den letzten Ausgaben (Nr. 8 und 9) des BayBlatts hatten wir von den Begegnungen der Delegationen des GymBay und der indischen Partnerschule berichtet. Vom 17. bis 30. Oktober war erneut eine Wuppertaler Delegation unter Beteiligung des GymBay auf dem indischen Subkontinent und brachte großartige Eindrücke mit.



**Love It Or Loathe It -
Lieb's oder hass es**



Neun Schülerinnen und Schüler, begleitet von zwei Lehrern, waren im Oktober zu Besuch bei unserer Partnerschule Springdales in Neu Delhi. Verbunden damit war eine Rundreise durch den nordindischen Staat Rajasthan.



Die Erfahrungen hätten nicht unterschiedlicher sein können:

In Rajasthan werden alle Klischees über Indien Wirklichkeit: Frauen in eleganten, farbenfrohen Saris, die mit Hacken und Sichel Feldarbeit wie vor 1000 Jahren verrichten, völlig menschenleere Gegenden, Städte, in denen auf den Straßen Mopeds, Fahrradrickschas, Autos, Transporter, Kühe, Kamele, Schweine und Menschen in

unbeschreiblichem Smog, begleitet von nervtötendem Hupen und Klingeln, alle in allen Richtungen vorankommen wollen. (Anmerkung: Ich wäre dort gern selbst Autofahren!),



offen zugängliche Umspannstationen, Straßenkinder, Moghulpaläste, Karawansereien, bei denen die neue Armut den alten Reichtum nur wenig verdeckt, Bettler, Kunsthandwerk, ein fröhliches Nebeneinander vieler verschiedener Götter, die je nach Situation verehrt werden, Müllberge und vielfarbig gestaltete Tempel.

Das Luxuriöseste für uns auf dieser Reise war - ganz und gar unindisch - unser Bus mit viel Platz für alle, die Hotelzimmer dagegen erforderten Schlafsäcke und Sagrotan, das Essen war von sehr unterschiedlicher Qualität.

Die Welt änderte sich, als wir in unserer Partnerschule ankamen:

In der Schule war alles detailgenau vorbereitet: Bei unserer offiziellen Begrüßung führten uns Schülergruppen vor, was sie für die Eröffnung der Commonwealth Games Anfang Oktober einstudiert hatten. Die Darbietungen waren beeindruckend!

Es waren für uns zahlreiche Besichtigungen und Ausflüge organisiert worden, die uns mit den Sehenswürdigkeiten im Umfeld der Schule vertraut machten. Ein Tag war insbesondere dem Thema 'Wasser' und 'erneuerbare Energien' gewidmet. Schade war nur, dass eine Teilnahme am normalen Unterricht nicht mit eingeplant war und unsere Gruppe nicht am 'inter school maths contest' am letzten Freitag teilnehmen durfte.

Immerhin haben aber unsere Schülerinnen und Schüler einen Sonderpreis für das



mathematischste 'rangooli' (bildnerische Darstellung mathematischer Formen mit Hilfe von Blütenblättern, Pigmenten etc.) gewonnen!

Die Gasteltern nahmen ihre Gastkinder gleich nach unserer Ankunft am Montagabend liebevoll auf - 'You are my daughter now' - und kümmerten sich außerhalb der Schulzeiten mit viel Engagement und Einsatz um das

Programm. Nach Besichtigungen am Nachmittag spielten Sport und Spaß abends eine große Rolle. Das indische Essen fand ganz viel Zustimmung. Kurz: Die Laune war bestens, die Verständigung immer weniger ein Problem, die Gemeinsamkeiten wurden immer mehr, den kulturellen und sonstigen Unterschieden wurde mit Neugier und Akzeptanzbereitschaft begegnet.



Am Donnerstag haben wir die indische Niederlassung unseres Industriepartners Schmersal besucht: In einem Vortrag hörten wir, wie sich die Anfänge der wirtschaftlichen Aktivitäten der Firma Schmersal in Delhi gestalteten, welche organisatorischen Rahmenbedingungen existierten und dass Schmersal jetzt dort so etabliert ist, dass diesen Monat mit dem Bau eines Produktionsstandorts in der Boomstadt Pune nahe Mumbay begonnen wird.

Am Freitagabend - nach den üblichen Verkehrsstaus und Verzögerungen - zeigten die Abschiedsszenen, wie gut sich Gäste und Gastgeber inzwischen verstanden und dass sich alle auf ein Wiedersehen in Wuppertal im kommenden Mai freuten. Eine der indischen Lehrerinnen sagte: Wir könnten auch 50 junge Leute mitbringen!

Gisa Neveling

Die 65 Minuten-Unterrichtsstunde – ein großer Wurf?

Das BayBlatt spricht mit Lehrern und Schülern über die ersten Erfahrungen

Das BayBlatt fragte bei Lehrern und Schülern nach den ersten Erfahrungen mit dem 65-Minuten-Takt der Unterrichtsstunden. Das Echo ist grundsätzlich positiv – mit Verbesserungspotenzial hier und da.

Unser Gespräch mit Frau StR Christa Wieggers:

BayBlatt: Waren Sie dem neuen Modell vorher eher skeptisch oder positiv eingestellt? Was haben Sie sich von dem neuen Modell erhofft? Was haben Sie befürchtet?

Frau Wieggers: Ich unterrichte die Fächer Deutsch und Kunst. Der Ablauf des Unterrichts in diesen beiden Fächern vollzieht sich sehr unterschiedlich. In Bezug auf den Kunstunterricht hatte ich da die Befürchtung, dass die speziellen Belange zu kurz kommen würden.

BayBlatt: Welche Erfahrungen haben Sie mit dem neuen Stundentakt gemacht?

Frau Wieggers: Meine genannten Befürchtungen beim Kunstunterricht haben sich leider bestätigt. Kunst gehört, wie auch Sport, zu den Verlierern, da beide Fächer zuvor wöchentlich als Doppelstunden gegeben wurden. Da der Aufwand an Vorbereitung und Aufräumen größer ist als in anderen Fächern, bleibt weniger reine Arbeitszeit. Aufwändigere Arbeitstechniken wie z.B. ein Linschnitt können nun kaum noch in einer Unterrichtsstunde durchgeführt werden. Die 65-Minuten-Unterrichtsstunde pro Woche ist aus meiner Sicht hier eine bedauerliche Einschränkung.

Unser Gespräch mit dem Schülervertreter Jonathan Siep:



BayBlatt: Hast Du vorher für oder gegen das neue Modell gestimmt? Was hast Du Dir von der Einführung erhofft? Welche Befürchtungen hattest Du?

Jonathan: Als das 65-Minuten-Modell beschlossen wurde, war ich noch kein Vertreter in der Schulkonferenz und habe deshalb lediglich das Umfrage-Formular der SV ausgefüllt. Dort standen das 45-, das 65- und das 90-Minuten-Modell zur Auswahl. Da mir 90 Minuten zu lang vorkamen und die 45-Minuten häufig zu kurz waren, um eine ruhige Arbeitsatmosphäre zu schaffen und mit unterschiedlichen Methoden zu arbeiten, habe ich für das 65-Minuten-Modell gestimmt. Ich war mir jedoch nicht sicher, ob das die bessere Lösung war, da für manche Unterrichtsstunden auch 45 Minuten schon eine ziemlich lange Zeit war.

BayBlatt: Welche Erfahrungen hast Du mit dem neuen Stundentakt gemacht?

Jonathan: Mittlerweile ist das 65-Minuten-Modell völlig selbstverständlich geworden. Im Schulalltag merke ich gar nicht mehr, dass die Stunden vorher 20 Minuten kürzer gewesen sind. Das liegt aber nicht daran, dass sich nichts verändert hätte, sondern vielmehr daran, dass man jetzt weniger Fächer pro Tag hat, die längeren Stunden

BayBlatt: Haben sich Ihrer Meinung nach die vorher formulierten Vorteile wie z.B. größere Arbeitszufriedenheit und Ruhe, ruhigere Lernatmosphäre, mehr effektive Lernzeit, mehr methodische Möglichkeiten, erleichterte Förderung Einzelner, gesundheitliche Aspekte, bestätigt?

Frau Wiegers: Ein klares Ja für den Deutsch-Unterricht! Hier ist mir die Umstellung auf die 65-Minuten-Stunde sehr entgegen gekommen, da nun Gruppenarbeiten mit nachfolgender Auswertung oder ein methodischer Wechsel innerhalb der Unterrichtsstunde möglich sind. Insgesamt ist der Unterrichtsalltag für die Schüler ruhiger geworden. Die Schüler und Schülerinnen müssen weniger Unterrichtsmaterial auf einmal mit sich herumtragen, auch wenn die Schultaschen teilweise nach wie vor immer noch zu schwer sind.

BayBlatt: Kommen die vorher formulierten Nachteile, wie z.B. mögliche Diskontinuität durch Feiertage, Probleme einzelner Fächer, seltener Hausaufgaben, zum Tragen?

Frau Wiegers: Ich höre Schüler und Schülerinnen bemängeln, dass in manchen Unterrichtsstunden der Frontalunterricht von 45 Minuten auf 65 Minuten ausgedehnt worden sei. Damit sei der Unterricht noch langweiliger geworden. Da stellt sich sicherlich eine Herausforderung an alle Kolleginnen und Kollegen. Schade finde ich, dass durch die jetzige Pausenregelung der Kontakt zu Kollegen und Kolleginnen eingeschränkt ist, da die zweite große Pause schon in der Mittagszeit liegt. Dies wird sich aber durch die Einführung der langen Mittagspause und die Umstellung hin zum Ganzttag sicherlich auch wieder verändern.

mehr Ruhe in den Schulalltag bringen und negative Folgen der Umstellung praktisch ausbleiben.

BayBlatt: Haben sich Deiner Meinung nach die vorher formulierten Vorteile, wie z.B. größere Arbeitszufriedenheit und Ruhe, ruhigere Lernatmosphäre, mehr effektive Lernzeit, mehr methodische Möglichkeiten, erleichterte Förderung Einzelner, gesundheitliche Aspekte wie leichtere Tonne, bestätigt?

Jonathan: 65 Minuten geben dem Lehrer auf jeden Fall mehr Möglichkeiten, den Unterricht methodisch zu gestalten. Eine ruhigere Lernatmosphäre ist meist gegeben, da man sich in einer Stunde gründlicher mit dem aktuellen Thema beschäftigen kann und weniger Fächer pro Tag unterrichtet werden. Dass die Förderung Einzelner aufgrund der neuen Unterrichtstaktung verbessert würde, habe ich nicht konkret wahrgenommen. Die leichtere Schultasche ist jedoch ein deutlicher Vorteil, da man täglich zwei bis drei Bücher weniger mitnehmen muss. Besonders für die Schüler der unteren Klassen ist das sehr sinnvoll.

BayBlatt: Gibt es Nachteile gegenüber dem alten Modell?

Jonathan: Ein Nachteil des 65-Minuten-Modells besteht darin, dass die Nebenfächer in der Sekundarstufe 1 statt zwei 45-Minuten-Stunden meist nur eine 65-Minuten-Stunde wöchentlich unterrichtet werden und somit weniger Lernzeit zur Verfügung steht und der zeitliche Abstand der Unterrichtsstunden mit einer Woche sehr groß ist. In den Fächern Kunst und Sport, die im 45-Minuten-Raster doppelstündig unterrichtet wurden, ist eine 65-Minuten-Stunde häufig zu kurz. Deshalb wird Sport teilweise weiterhin 90 Minuten unterrichtet.

BayBlatt: Hat die Einführung des neuen Stundentaktes dazu geführt, dass nun neuere Methoden der Unterrichtsgestaltung angewendet werden?

Frau Wiegers: Wie ich schon sagte, bedeutet der längere Takt eine Herausforderung, methodisch noch variabler zu werden und den Unterricht umzugestalten. Die eine oder andere Unzufriedenheit bei Schülern und Schülerinnen bedeutet ja nicht, dass das Modell an sich schlecht ist, sondern dass an der methodischen Umgestaltung noch stärker gearbeitet werden muss. Hier gibt es Nachholbedarf.

BayBlatt: Würden Sie insgesamt sagen, dass die Einführung des Modells einen Fortschritt gegenüber dem 45-Minuten-Takt darstellt?

Frau Wiegers: Ja, auf jeden Fall. Ich könnte keinesfalls ein Zurück zum alten Modell befürworten.

BayBlatt: Was muss aus Ihrer Sicht noch verbessert werden, damit das Modell „ein voller Erfolg“ wird?

Frau Wiegers: Für den Kunstunterricht zum Beispiel wünsche ich mir flexiblere Möglichkeiten, so dass in den Jahrgangsstufen, in denen 2 Unterrichtsstunden vorgesehen sind, diese als Doppelstunden gegeben werden können. Man könnte dann auch gestalterisch aufwändigere Methoden im Unterricht durchführen.

BayBlatt: Hat die Einführung des neuen Stundentaktes dazu geführt, dass nun neuere Methoden der Unterrichtsgestaltung angewendet werden?

Jonathan: Es werden auf jeden Fall mehr Methoden in einer Unterrichtsstunde genutzt, weil mehr Zeit zur Verfügung steht. Aber ich kann mich nicht an eine Methode erinnern, die der Lehrer/die Lehrerin nicht auch in einer 45-Minuten-Stunde angewendet hätte. Es ist eher so, dass die 65-Minuten-Stunden es besser ermöglichen, verschiedene Methoden und Arbeitsphasen zu kombinieren bzw. aufeinander folgen zu lassen oder auch eine Methode in einer einzigen Stunde umsetzen zu können.

BayBlatt: Würdest Du insgesamt sagen, dass die Einführung des Modells einen Fortschritt gegenüber dem 45-Minuten-Takt darstellt?

Jonathan: Ja. Die Lernatmosphäre wurde verbessert und auch die Tatsache, dass der Schüler weniger Fächer pro Tag hat, und somit eine gewisse Ruhe in den Schulalltag kommt, spricht für das 65-Minuten-Modell. Die genannten Nachteile finde ich demgegenüber nicht so gravierend.

BayBlatt: Was muss aus Deiner Sicht noch verbessert werden, damit das Modell „ein voller Erfolg“ wird?

Jonathan: Ich bin mit dem Modell zufrieden und sehe zurzeit keine Möglichkeit, es noch zu verbessern. Daher ist es für mich jetzt schon „ein voller Erfolg“.

Unsere Reihe Mitglieder stellen sich vor

In dieser Ausgabe: Manfred Kaussen
im Gespräch mit dem BayBlatt

Abiturjahrgang: 1980

Leistungskurse: Deutsch und Englisch

heutiger Wohnort: Wuppertal



Herr Kaussen, waren Sie ein guter Schüler ?

Nach einigen Anfangsschwierigkeiten in der Unterstufe war ich ein ganz guter Schüler, der gern zur Schule gegangen ist. Dort habe ich viele Kenntnisse, die mir nachher im Leben geholfen haben, erworben, wobei natürlich auch viel nutzloses Wissen angehäuft werden musste.

Die Schulzeit habe ich positiv in Erinnerung, was mich auch bewogen hat, in den Ehemaligen-Verein einzutreten und bei der weiteren Entwicklung der Schule mitzuwirken und meinen Teil dazu beizutragen.

Was kam nach dem Abitur ?

Nach Abschluss der Schule im Mai 1980 habe ich meinen Grundwehrdienst bei der Bundeswehr in Stade und Lüneburg abgeleistet. Im September 1981 habe ich in Bonn mit dem Jura-Studium begonnen, das ich Anfang 1987 mit dem Ersten Staatsexamen abgeschlossen habe. Von Sommer 1987 bis Frühjahr 1990 war ich in Wuppertal Referendar und habe die verschiedenen Ausbildungsstationen durchlaufen. Im Mai 1990 habe ich meine Ausbildung mit dem Zweiten Staatsexamen abgeschlossen. Seit Ende Mai 1990 bin ich in Wuppertal und seit 1993 auch im Land Brandenburg als Rechtsanwalt tätig. Seit 1997 bin ich Inhaber unserer Rechtsanwaltskanzlei mit einem Büro in Wuppertal und zwei Büros im Süden Brandenburgs.

Wie kamen Sie zu Ihrer Berufswahl ?

Der Wunsch, ein Studium der Rechtswissenschaften zu beginnen, hat sich im Laufe der Schulzeit entwickelt. Insbesondere während der Teilnahme am Rechtskundeunterricht eines Richters des Landgerichts Wuppertal habe ich erste Einblicke in unser Rechtssystem erhalten, die mein Interesse an meiner heutigen Tätigkeit geweckt haben. Auch Vorbilder aus der Familie haben sicher dazu beigetragen, einen Beruf mit juristischem Inhalt zu wählen.

Insbesondere auch der Beruf des Anwaltes gibt mir die Möglichkeit, den jeweiligen Mandanten zu raten und zu helfen - wenn sie sich helfen und raten lassen wollen.

Warum sind Sie im ExGymBay ?

Ich bin seit Gründung des Vereines Mitglied, weil ich auf diese Weise versuchen will, an der Entwicklung der Schule mitzuwirken.

Das soll einmal durch die finanzielle Unterstützung von Projekten der Schule oder der einzelnen Fachbereiche, wie durch Anschaffung von Übungsmaterial, Geräten und Ähnlichem, erfolgen, zum anderen jedoch auch in persönlichem Einsatz bei bestimmten Arbeiten, die im Rahmen von Projekten anfallen, sowie auch in einer Unterstützung der Schüler in Gesprächen, Diskussionen und Vorträgen, z.B. bei der Berufswahl.

Was wünschen Sie dem Gymnasium Bayreuther Straße für die Zukunft ?

Ich wünsche dem Gymnasium, dass es in der Zukunft den Unterricht der Schüler verbessern kann und die immer wieder verordneten Reformen dieses positiv vorantreiben und nicht behindern.

Ich wünsche mir aber auch, dass die Zusammenarbeit mit unserem Verein sich weiterhin positiv entwickelt und viele Projekte in guter Zusammenarbeit zwischen Schule und ExGymBay ermöglicht werden.

Manfred Kaussen ist Mitglied im Erweiterten Vorstand des Ehemaligen-Vereins ExGymBay

**Machen Sie mit: Stellen auch Sie sich vor!
Bitte senden an r.kreuser@t-online.de**

Termine am bzw. des GymBay

Alljährliches „*Weihnachtliches Singen*“

am Dienstag, den 21.12.2010 um 19.30 Uhr
in der Friedhofskirche Hochstraße

Der Verein bleibt aktiv – bleiben Sie uns treu und unterstützen Sie uns weiterhin.

Es informiert Sie ständig:

<http://www.gymbay.de/ehemalige/>

...und daran denken:

Den Mitgliedsbeitrag bitte pünktlich überweisen (soweit er nicht eingezogen wird).

Spenden erbeten

auf das Konto 185 199, Stadtparkasse Wuppertal (BLZ 330 500 00)

ExGymBay – Der Ehemaligen-Verein

c/o Gymnasium Bayreuther Straße, Bayreuther Straße 35, 42115 Wuppertal

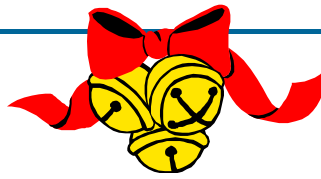
Tel.: 0202-30 46 85 Fax: 0202-56 38 435

eMail: gym.bayreutherstrasse@stadt.wuppertal.de

Der Engere Vorstand:

Vorsitzender: Andreas Mucke , Stellv. Vorsitzender: Thomas Uebrick

Schatzmeister: Ulrich Endemann, Schriftführer: Hans-Joachim Liebig



**Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien
FROHE WEIHNACHTEN
und
ein glückliches, gesundes
NEUES JAHR**